Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 8

Artikel: Moralische Faktoren der Landesverteidigung

Autor: Kurz, Hans Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moralische Faktoren der Landesverteidigung

Von Professor Dr Hans Rudolf Kurz, Bern

Die grossen Lexiken sehen in der Moral die Gesamtheit der Sitten, welche die *ethische Haltung des Menschen* bestimmen. Diese Beschränkung des Moralbegriffs auf das von den *Grundsätzen der Ethik* gebotene Verhalten hat in der neueren Zeit eine Ausweitung auf die bejahende Haltung und die Einstellung gegenüber den staatlichen Einrichtungen stattgefunden; darunter bildet die *Moral in Fragen der Landesverteidigung* einen Sondertatbestand. Die *militärische Moral* liegt in einer der Landesverteidigung zustimmenden überzeugten und befürwortenden *geistigen Einstellung.* Sie ist eine aus dem Gewissen erwachsende innere Kraft, die für die Gedanken der Landesverteidigung einsteht, sie aus Überzeugung gutheisst und sich erhaltend, stützend und fördernd *für das Wehrwesen* einsetzt. Auf der Moral beruhen die besondern soldatischen Tugenden des Durchhaltens und des Widerstehens, der Pflichterfüllung, der Opferbereitschaft, aber auch des Muts, der Tapferkeit und des Gehorsams; sie ist die Trägerin der Disziplin. Die Moral kann einer *ganzen Gemeinschaft* eigen sein, dann ist sie für das Ganze eine besonders wertvolle Stütze; sie kann sich als seelische Kraft auch *auf Einzelpersonen beschränken* und von dieser auf ihre Umgebung ausstrahlen.

In der militärischen Literatur war es **Clausewitz,** der sich erstmals in seinem Werk *«Vom Kriege»* eingehend mit der Bedeutung der *«moralischen Grössen»* und der *«moralischen Hauptpotenzen»* der Heere auseinandersetzt und ihnen zwei Kapitel widmet. In ihnen erblickt Clausewitz *«die Geister, welche das ganze Element des Krieges durchdringen»;* sie gehören für ihn zu den *«wichtigsten Gegenständen des Krieges»,* die höher zu bewerten sind als Fleisch und Blut, Pulver und Blei.

Die grosse Bedeutung der **moralischen Kräfte,** die den Armeen, aber auch den Nationen, die ihre Träger sind, innewohnen, hat infolge der ausserordentlichen Technisierung, die in den letzten Jahrzehnten in allen Heeren eingetreten ist, keineswegs abgenommen. Wohl ist die militärische Technik zu einer beherrschenden Grösse geworden; aber das technische Gerät und die automatischen Waffen haben den denkenden, fühlenden und beherrscht handelnden Soldaten nicht ersetzt; dieser hat nicht der Selbsttätigkeit der modernen Waffen und Geräte Platz gemacht. Im Gegenteil zeigt die Kriegserfahrung bis in die jüngste Zeit mit unübersehbarer Deutlichkeit, dass auch im modernen Krieg **keine Waffe allein kämpft,** so dass der Soldat gewissermassen nur noch auf den Druckknopf zu drücken brauchte, damit *«es»* kämpft. Auch im Krieg der modernen Waffen hat der kämpfende Soldat zwar von der Technik sehr wirkungsvolle Hilfen erhalten, die er beherrschen muss; aber die Technik hat den Soldaten nicht überflüssig gemacht. Auch heute noch **ist der Mann der entscheidende Träger aller militärischen Handlungen,** insbesondere im Kampf. Sein soldatisches Können und seine innere Bereitschaft sind heute wie ehedem die entscheidenden Grössen jedes militärischen Handelns. Auf sämtlichen Stufen geben die Memoiren der Truppenführer aller Parteien des letzten Kriegs – sehr deutlich etwa die Erinnerungen von Eisenhower und Montgomery – Zeugnis darüber, dass in der Moral von Führern und Truppen einer der ausschlaggebenden Faktoren für den Erfolg im Kriege lag.

✣

Im Zeitalter der umfassenden, also **totalen Kriegführung,** unter der nicht nur die Armeen, sondern **ganze Nationen** zu leiden haben, gilt die Forderung nach einer hohen Moral nicht nur für die Armeen, sondern für die **Gesamtheit der im Krieg stehenden Völker.** Im Zeitalter des totalen Krieges steht nicht nur der Soldat im Kampf; der Krieg ist zu einer Auseinandersetzung zwischen allen moralischen Potenzen der Parteien geworden. Die Moral eines im Krieg stehenden (oder sich auf einen solchen vorbereitenden) Volkes ist darum heute kaum weniger bedeutsam als die Moral seines Heeres.

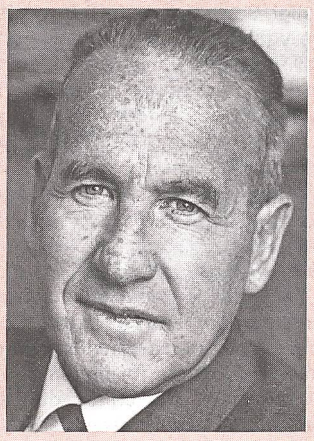
Diese dominierende Bedeutung der Moral von Volk und Heer kommt eindrucksvoll zum Ausdruck in dem Rezept, das **Lenin** für die Kampfführung gegeben hat (und das heute noch bei seinen Nachfolgern in der Sowjetunion volle Gültigkeit hat): *«Die klugste Strategie in einem Kriege besteht darin, mit den militärischen Operationen so lange zu warten, bis die moralische Auflösung des Feindes den tödlichen Schlag ermöglicht und erleichtert.»* Dies heisst mit andern Worten, dass das Kampfziel so lange wie möglich darin bestehen soll, mit allen geeigneten Mitteln die **Moral des Feindes zu brechen,** denn mit der Moral steht und fällt seine Bereitschaft und seine Kraft, sich nachhaltig zu verteidigen. In diesem Bemühen liegt nicht primär eine militärische Aufgabe, sondern eine solche des **psychologischen Kriegs,** das heisst der indirekten Kriegführung. Wenn sein Ziel der moralischen Auflösung des Feindes und der Zersetzung seiner Moral erreicht ist, brauchen die Armeen nur noch zu ernten, wo der psychologische Krieg gesäht hat. Auch aus diesem Grund muss die Bewahrung und Stärkung der Moral vom Volk und Heer eine der vordringlichsten **Aufgaben der politischen und der militärischen Führung** sein. Dabei darf nicht ausser acht gelassen werden, dass der psychologische Krieg nicht erst im Zustand eines tatsächlichen Krieges einsetzt, sondern dass er **heute schon,** also schon in *Friedenszeiten»* voll im Gang ist. Die Erhaltung der Moral ist darum eine **Gegenwartsaufgabe.** Die aufgrund der Erfahrungen des letzten grossen Krieges erlassenen bundesdeutschen **Führungsgrundsätze des Heeres** enthalten über die Bedeutung der **Moral in der Kriegführung** folgende grundsätzliche Erklärung:

«Moralische Kräfte haben grossen Einfluss auf Kriegführung und Kampferfolg. Das Volk und seine Streitkräfte müssen von der Rechtmässigkeit ihres Verteidigungskampfes überzeugt und von dem Wert dessen, wofür sie kämpfen, durchdrungen sein.
Das Vertrauen in die eigene Stärke, in die eigenen Waffen und vor allem in die Führung gibt der Truppe das Gefühl der Überlegenheit.
Immer aber stehen Kampfwille und Kampfmoral einer Truppe in enger Wechselbeziehung zur Verteidigungsbereitschaft des Volkes, von dem sie ein Teil ist.»

In dieser Grundsatzbestimmung ist alles Wesentliche gesagt, was das Wesen der Moral in der modernen Kriegführung ausmacht. Fassen wir zusammen:

- Obenan steht die allgemeine Feststellung, dass der **Moral für Kriegführung und Kampferfolg eine ausserordentliche Bedeutung** zukommt. Die Moral ist eine der Grundvoraussetzungen für das Bestehen im Krieg. Wo sie fehlt oder nicht mehr ihre volle Kraft besitzt, ist der Erfolg sehr ungewiss.

Die **Pflege der Moral ist eine Aufgabe der Führung.** Insbesondere die militärischen Führer aller Stufengrössen haben der Schaffung und Erhaltung der Moral ihrer Truppe Augenmerk zu widmen. Die Moralpflege ist eine Daueraufgabe, denn der ihr zugrunde



Professor Dr Hans Rudolf Kurz als Experte und Vorsitzender in Waldheim-Kommission

Der 72jährie Berner Militärhistoriker Dr Hans Rudolf Kurz soll als Vorsitzender einer internationalen Expertenkommission die Vorwürfe wegen Kriegsverbrechen gegen den österreichischen Staatspräsidenten Kurt Waldheim abklären. Kurz bestätigte, er sei von österreichischen Stellen angefragt worden und er habe diese schwierige Aufgabe übernommen. Der «Schweizer Soldat» freut sich über das Engagement eines langjährigen Mitarbeiters unserer Zeitschrift in einer international wie auch für unser Nachbarland Österreich so wichtigen Mission.

Ho

liegende Geisteszustand kann starken Schwankungen unterliegen; auch eine hohe Moral kann unter dem Einfluss innerer oder äusserer Umstände in kurzer Zeit verloren gehen. Sie muss darum dauernd überwacht werden, und es müssen immer wieder Massnahmen zu ihrer Erhaltung getroffen werden. Diese Aufgabe muss schon im Frieden beginnen, denn im Ernstfall wird es möglicherweise zu spät sein.

Wie alle im Geistigen und in der Überzeugung verankerten Eigenschaften kann die **Moral nicht befohlen werden.** In der Schaffung der Moral liegt eine auf weite Sicht gerichtete Erziehungsaufgabe; insbesondere müssen aber auch die Grundlagen geschaffen werden, auf denen die Moral wachsen und gedeihen kann.

● Der Erkenntnis, dass die Moral eine **geistige Haltung nicht nur der Streitkräfte, sondern des ganzen Volks** ist, kommt die Miliz in schöner Weise entgegen, in welcher eine besondere Integration von militärischem und zivilem Denken verwirklicht ist. Sowohl das Volk als auch die Armee sind bei uns Träger der Abwehr aller gegen den Bestand der Nation gerichteten feindseligen Bestrebungen. Grosses Gewicht kommt aber auch dem Vertrauen in die Schutzeinrichtungen, insbesondere den **Zivilschutz** zu. Moderne Landesverteidigung ist **ein Ganzes** – auch die **Moral muss ein Ganzes sein.**

● Volk und Armee müssen davon überzeugt sein, dass sie in einem **rechtmässigen Verteidigungskampf** stehen und dass sie für eine gute Sache kämpfen,in der das Recht auf ihrer Seite steht. In dem Wissen **für das Recht** und **gegen das Unrecht** zu kämpfen und der Erkenntnis, dass unser ernstes Streben nach einem friedlichen Zusammenleben mit allen Völkern möglicherweise nicht anerkannt wird, liegt eine Quelle der moralischen Festigung. Ihre Grundlage ist das **gute Gewissen,** das aus dem Bewusstsein erwächst, dem Guten und Gerechten und dem Frieden zu dienen. Im modernen Sprachgebrauch ist bisweilen die Rede von der **Motivation**, das heisst der Handlungsbereitschaft, die in der festen Überzeugung und der Einsicht des einzelnen von der Notwendigkeit einer Haltung verankert ist. Die Motivation erwächst aus dem eigenen Nachdenken und eigenem Wägen; sie kann in unseren Verhältnissen auf die Dauer nicht mit blosser Propaganda erreicht werden – so bedeutende Erfolgsmöglichkeiten in einer geschickten Propaganda auch liegen mögen.

● Eine weitere, grundlegende Grundbedingung der Moral liegt in der festen Überzeugung beider Teile, dass die geistigen und materiellen Güter, die es zu erhalten gilt, einen **hohen Einsatz lohnen** und dass die Güte unserer eigenen Sache einen entschlossenen Abwehrkampf wert ist. Hier fällt unsere ganze **Umwelt** in die Waagschale: unser Heimatland mit seinen Schönheiten, unser demokratischer Sozialstaat, unsere Kirchen, unser persönlicher Lebensraum, unsere Familien und schliesslich auch unser eigener Besitztum. Wo diese Werte nicht anerkannt sind und nicht gewürdigt werden und wo das Bewusstsein, mit ihrer Erhaltung **schützenswerte Lebensbedingungen sicherzustellen**, nicht vorhanden ist, kann sich eine tragfähige Abwehrmoral nicht bilden. In der Bewahrung aller dieser Werte liegt ein bedeutender Teil unserer Moralpflege. – Das Wort Bert Brechts *«zuerst kommt das Fressen, dann die Moral»* mag für das Dreigroschenvolk richtig sein, für den Soldaten gilt es jedoch nicht.

601. Gedenkfeier der Schlacht bei Sempach

Auf dem Schlachtfeld von Sempach (LU), wo die Eidgenossen 1386 einen entscheidenden Sieg gegen die Habsburger errungen hatten, fand am Samstag, 27. Juni, das 601. Schlachtenjubiläum statt. Im Zentrum der Feiern standen eine Gedenkmesse und die Festansprache von Korpskommandant Jörg Zumstein (Bild). Dieser rief das Schweizervolk zu ungebrochener Wachsamkeit auf und meinte, dass in der Schweiz zunehmend Tendenzen zu verzeichnen seien, die Helden schweizerischer Militärgeschichte wie Winkelried, aber auch die Generäle Guisan und Wille in den Schmutz ziehen würden. Er spielte mit diesen Worten auf eine Serie in der Weltwoche an, in der der St. Galler Journalist Nikolaus Meienberg Wille eine zutiefst undemokratische Haltung und eine starke Affinität zum Kaiser-Deutschland attestiert.

Keystone

● Eine gewichtige Stütze der Moral liegt im **Vertrauen** in die **eigene Stärke**, in die eigenen aktiven und passiven Kampfmittel sowie an das Können und die Verlässlichkeit der eigenen Führung. Bedeutsam ist hier das Eingeschaltet-Sein in ein **militärisches Kollektiv**, das Wissen um die Tragkraft der Kameradschaft und das innere Verpflichtetsein gegenüber dem Mitkämpfer rechts und links. **Korps- und Waffenstolz** waren zu allen Zeiten kraftvolle Träger der militärischen Moral, die damit zur Gemeinschaftsmoral wird.

✠

Naturgemäss steht hier der Propaganda ein weiter Spielraum offen – positiv oder negativ. Ihr muss notfalls begegnet werden mit der aus echtem Wissen und persönlicher Einsicht erwachsenden Überzeugung, welche der Moral jene Festigkeit gibt, die auch Krisenlagen und Rückschläge übersteht. Dabei geht es nicht um blindes Vertrauen in das Eigene, das uns schon darum als gut erscheint, weil es **uns** gehört; eine solche Auffassung könnte zum gefährlichen Selbstbetrug werden. Der immer wieder notwendige **Kampf gegen Defaitismus, Unsicherheit und Kleinmut** – jener gefahrvolle, von falschen Propheten gerne verbreitete **Unglaube**, dass in der heutigen Lage doch alles nichts nütze – darf nicht einfach mit einem hochgemuten Optimismus übertüncht werden. Das Vertrauen in die eigene Kraft, die eine der wesentlichsten Grundlagen jeder Moral ist, muss in kritischer Prüfung entstanden sein und muss in mancher Bevölkerung immer wieder bestätigt werden. Hier liegt für alle, die Verantwortung tragen, die hohe Verpflichtung, mit ihrem Schaffen, ihrem Können und ihrem eigenen Sein das **Vertrauen zu rechtfertigen**, das in sie und in unsere gemeinsame Sache gesetzt wird.

Die Erschaffung einer **tragfähigen Moral** ist eine zivile und militärische **Führungsaufgabe** von seltener Vielfalt, die höchste Anforderungen stellt. Ihr Gelingen kann entscheidend sein für den Bestand unseres Landes in der Zukunft. ✠

CHANCE Schweiz

Verein für Information über Gesamtverteidigung.

Siehe Beitrag in der Juni-Nummer (Seite 191) des «Schweizer Soldat» Adresse für **Beitrittserklärungen** und Information:

Informationsstelle:
Seefeldstrasse 233, Postfach, 8034 Zürich
Telefon 01 55 31 88, Telefax 01 53 67 68,
Telex 816 935